Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 74 (1976)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau Anna Schneebeli, Wollengasse 3, 8910 Affoltern a/Albis
Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Todesfall

Sektion Baselland:

Am 15. Dezember 1975 starb
Sr. Gertrud Brunschweiler, Diakonissenhaus, 4125 Riehen.
Den Angehörigen entbieten wir unsere herzliche Teilnahme.
Für den Zentralvorstand *E. Krähenbühl*

Fürsorgefonds

Der Fürsorgefonds des Schweizerischen Hebammenverbandes durfte viele herzliche Dankesschreiben von den auf Weihnacht beschenkten Mitgliedern entgegen nehmen.
Den Dank möchte ich ganz besonders an die Kolleginnen weiterleiten, welche sich das Jahr hindurch der betagten und zum Teil gebrechlichen Hebammen angenommen haben.
Ich erinnere auch wieder daran, dass alle Mitglieder, die sich in einer wirklichen Notlage befinden, berechtigt sind, Hilfe in Form von Bargeld, entweder durch die Sektionspräsidentin oder beim Fürsorgefonds anzufordern.
Mit freundlichen Grüssen im Namen des Fürsorgefonds *M. Rohrer-Eggler*

Mitteilung

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 14. und 15. Juni 1976 in Brig statt.
Der Ablauf:
Um eine breitere Schicht von Hebammen anzusprechen und um mehr Information und etwas Weiterbildung zu offerieren, findet am Nachmittag des 14. Juni ein Seminar statt über:
«Die Hebamme heute und ihre Stellung im Gesundheitswesen».
Leitung: Herr Dr. H. Locher, Leiter der Abteilung Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes.
Anschliessend zeigen wir den Film des Internationalen Kongresses von Lausanne, den die Firma Penaten gedreht hat.
Am Abend findet das tradionelle Bankett statt.
15. Juni vormittags: Fahrt auf den Simplon. Mittagessen in Brig.
Delegiertenversammlung am Nachmittag. Kurze Sitzung. Die Jahresberichte werden vor der DV in der Hebammenzeitung publiziert, müssen also während der Sitzung nur noch genehmigt werden.
Abschluss ca. 15.30—16.00 Uhr.
Wir freuen uns auf unsere Begegnung in Brig.
Mit freundlichen Grüssen
Elisabeth Stucki

TREFF

Aargau:

26. Februar 1976, Generalversammlung

Solothurn:

12. Februar 1976, Generalversammlung

Luzern und Zug:

11. Februar 1976, Generalversammlung

Achtung!

Hebammenkurs Bern *1954—56*

Liebe Kolleginnen,
zwecks Zusammenkunft benötige ich Eure Adressen.
Mit freundlichen Grüssen
Elfriede Brandenberg-Rothacher,
Schartenstr. 59, 5430 Wettingen

Liebe Präsidentinnen

An der Präsidentinnenkonferenz vom 16. Januar 1976 wurde beschlossen, dass der Abonnementsbeitrag von Fr. 10.— für die «Schweizer Hebamme» von nun an durch die Sektionskassierinnen zusammen mit dem Jahresbeitrag einzuziehen ist. Ueberweisungsschluss des Geldes an die

Werder AG
Buchdruckerei und Verlag
Mattenenge 2
3000 Bern 13
PC 30-17206

ist jeweils der 30. April.
Nur so ist es möglich, die Kosten für die Zeitung auf Fr. 10.— zu belassen.
Mit freundlichen Grüssen im Auftrag der Zeitungskommission *Nelly Marti*

Sektionsnachrichten

Aargau

Unsere Generalversammlung findet am 26. Februar 1976 im Bahnhofbuffet Aarau, im 1. Stock, 14.00 Uhr, statt. Ab 13.30 Uhr wird die Kassierin die Beiträge entgegennehmen.
Nach der Generalversammlung werden die Nachnahmen für den Jahresbeitrag verschickt. Bitte lösen Sie sie ein und verwechseln Sie sie nicht mit der Nachnahme der Hebammenzeitung.
Wir füllen auch dieses Jahr wieder unseren traditionellen Glückssack, die Päckli sollten mindestens im Betrag von Fr. 2.— sein.
Wir bitten die Kolleginnen, Adressänderungen frühzeitig der Präsidentin, Sr. Annemarie Hartmann, mitzuteilen. Nach dem 30. Januar werden keine Austritte mehr angenommen.
Mit freundlichen Grüssen für den Vorstand *G. Ott*

Basel-Stadt

Verflogen ist der Käseduft über dem Bethesdaspital. Am 3. Dezember luden wir unsere Kolleginnen zum Raclette-Abend ein. 16 Hebammen begrüssten wir, die Stimmung war gut, während der Käse schmolz und schmolz . . . Mit Tannästen und Kerzen waren die Tische hübsch dekoriert und es herrschte eine vorweihnachtliche Stimmung. Auch die Musik fehlte nicht und Gesina las uns später eine passende Zeitgeschichte vor. Nach dem Dessert verging die Zeit so schnell, dass wir bald aufbrechen mussten. Schade, es war doch so gemütlich!
Für den Saal möchten wir uns bei der Direktion des Bethesda-Spitals recht herzlich bedanken. Ebenfalls danken wir allen Mithelfern für das gute Gelingen.
Es grüsst Euch alle aus nah und fern und wünscht alles Gute *Der Vorstand*

Baselland

Nach langer Pause meldet sich Baselland wieder einmal zu Worte. So hektisch wie das Jahr dem Ende entgegen ging, so pressant hatten wie es noch mit drei Zusammenkünften.
Am 25. November 1975 trafen wir uns, mit reger Teilnahme, im Bruderholzspital zu einem Weiterbildungsvortrag über primaere Reanimation beim Neugeborenen und Reflexprüfungen beim Kleinkind. Beides interessante Themen, die auch dem fortschrittlichen Zeitgeist unterworfen sind. Wir danken Herrn Dr. Olaffson, dass er uns die neuen Methoden der Reanimation näher erklärt hat und die Reflexprüfungen am Buschi selbst, weitgehend repetierte. Ist es doch für die Mütterberatung wichtig, einen zerebralen Schaden durch pathologische Reflexe zu entdecken, damit er mit Turnübungen frühzeitig behandelt werden kann. Wir entspannten uns dann zwischendurch bei einer Teepause in der Kantine des Bruderholzspitals.
Die nächste Zusammenkunft folgte schon am 28. November 1975 für die praktizierenden Hebammen, im Kantonsspital Liestal. Wir hatten auch die medizinischen Praxishelferinnen zu Gast und als Zuhörerinnen.
Die Eindrücke einer neudiplomierten Hebamme über Geburtsmedizin oder Geburtshilfe gaben den Auftakt zu dem qualifizierten Referat von Herrn Dr. Balmer über moderne Methoden der Geburtshilfe und anschliessender Demonstration.
Danach durften wir Tee und belegte Brötchen aus der Spitalküche geniessen, ehe wir zum 2. Teil übergingen.
Herr Dr. Varga, 1. Oberarzt, ergänzte wesentlich seinen Vorredner und hatte hauptsächlich Interesse an der Diskussion, die den Vergleich der Haus- und

Spitalmethoden beleuchtete. Er musste feststellen, dass die aktiv tätigen Gemeindehebammen auf Draht sind und keine altmodische Geburtshilfe betreiben. Beidseitig belehrt und gestärkt gingen wir auseinander und danken den Referenten für ihre vielseitigen Ausführungen.
Zur Adventsfeier am 9. Dezember trafen wir uns in der Aula des Bethesda-Spitals. Unsere Sr. Herta Wunderlin erfreute uns mit einem Violinspiel. Sie wurde am Klavier von Frau Schaub begleitet. Vom Sinn der Advents- und Weihnachtszeit, wusste Sr. Ruth Brandenberger recht eindrücklich zu sprechen.
Blockflötenspiel und Gedichte, dargeboten von 4 Mädchen, entzückten alle Zuhörerinnen. In Versform dankten die Kinder Sr. Alice Meyer, die ihnen auf die Welt geholfen hat, und ehrten Frau Rudin, ihre Grosstante, die ihr 50-jähriges Hebammenjubiläum feierte. Mit einem kleinen Imbiss schlossen wir unser gemütliches Beisammensein.
Wir danken ganz herzlich allen, die dazu beigetragen haben, diese Feier zu gestalten, nicht zuletzt auch Sr. Emmi Spörri, die es ermöglichte, dass wir wiederum in der Aula des Bethesda-Spitals zu Gast sein durften.
Allen Kolleginnen wünschen wir ein frohes und gesegnetes 1976.

Im Namen des Vorstandes
Käthy Kampa, Irene Lohner

Nachruf

für Diakonisse-Schwester
Getrud Brunschweiler
gebürtig von Hauptwil TG.
Unsere liebe gute Sr. Gertrud verstarb im Diakonissen-Mutterhaus in Riehen, am 15. Dezember 1975 im 62. Lebensjahr und wurde daselbst bestattet. Nach mehrjähriger Krankheit wurde sie, von grosser körperlicher Schwäche, von Gott heimgerufen.
Ihr Leben war besonders von Liebe und Güte zu jedermann gekennzeichnet. Ihre Kindheit und Jugend ist mir zu wenig bekannt, so berichte ich aus der späteren Zeit.
Im Jahre 1948 trat sie im Mutterhaus in Riehen ein. In der Folge versah sie 10 Jahre den Hebammendienst im Frauenspital Basel. Anschliessend übernahm sie während 11 Jahren die Tätigkeit als Dorfhebamme in Riehen. Als ihre Gebrechen zunahmen, wurden ihr im Mutterhaus andere Aufgaben übertragen. In der Buchbinderei, am Webstuhl und anderswo. Alles tat sie mit viel Geschick und Liebe.
Im Lauf der Jahre wurde sie Mitglied der Sektionen Basel-Stadt und Baselland. Ihr freundliches Wesen schätzten wir im besonderen, als sie 1962 als Vize-Präsidentin im Vorstand der Sektion Baselland unter uns weilte.

Gerne besuchten wir sie während ihrer schweren Krankheit im Spital in Riehen. Sie freute sich auch immer und nahm Anteil an allem Geschehen. Wir trauern um ihren Verlust, doch gönnen wir ihr die Ruhe in Gott. Als Abschluss ein von ihr geliebtes Psalmwort (119/92) «Wo Dein Gesetz — Dein Wille — nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend». *Frida Bloch*

Luzern-Zug

Liebe Kolleginnen,
zur Generalversammlung am 11. Februar 1976, 14.00 Uhr, im Gasthaus Emmenbaum in Emmenbrücke erwarten wir recht viele Hebammen. Es liegen einige Sachgeschäfte vor; unter anderem wird auch der Jahresbeitrag eingezogen.

Mitglieder, die verhindert sind an der Generalversammlung teilzunehmen, erhalten an Stelle der Nachnahme wie bisher, einen Einzahlungsschein. Bitte vergesst die Einzahlung nicht, damit Frau Grüter auf den 1. März mit der Zentralkasse abrechnen kann.

Von der Sektion Unterwalden haben wir die freundliche Einladung bekommen, ins Haus Bethanien in St. Niklausen, ob Kerns zu kommen. Dort finden am 20. Februar 1976, 14.00 Uhr, zwei Vorträge statt, der eine von Frau Dr. Tanner, Frauenärztin, Luzern, der andere von Pater Lötscher. Nebst dieser geistigen Kost ist es auch ein schönes Ausflugsziel.
Eine dringende Bitte geht an alle Kolleginnen in den Spitälern; reserviert einen freien Nachmittag für unsere GV, wir haben Sie alle nötig, nur so sind wir eine lebensfähige Sektion.
Herzliche Grüsse, für den Vorstand
M. Th. Stirnimann

Solothurn

Die Generalversammlung findet nun Donnerstag, 12. Februar 1976 statt. Wir treffen uns punkt 14.00 Uhr im Hotel Falken Solothurn (Volkshaus). Es gibt wieder Verschiedenes zu besprechen und auch Wahlen stehen auf der Traktandenliste.
Bitte vergesst den Glückssack nicht, und bringt alle ein Päckli mit, nicht unter dem Wert von Fr. 2.—. Besten Dank!
Wer irgend ein Anliegen oder diverse Wünsche hat, soll sich bitte mit unserer Präsidentin in Verbindung setzen, Tel. 062 48 11 50, oder seine Anregungen an der GV zur Sprache bringen. Der Vorstand ist Ihnen sehr dankbar.
Auf zahlreichen Besuch freuen wir uns sehr, die Aktuarin *Elisabeth Richiger*

Ostschweiz

Gruppe Thurgau

Unsere Adventsversammlung im netten Stübchen des Restaurant «Hörnli» war sehr schön. In gemütlicher Runde hörten wir von der begabten Vorleserin, Frl. Bögli, die Weihnachtsgeschichte: «Nume es Chnechtli». Einige Kinder umrahmten die Feier mit Flötenspiel und Gedichten. Dieses Zusammentreffen hatte sicher allen gut getan. Fröhlich kehrten wir zum Alltag zurück.
Ich wünsche allen lieben Kolleginnen ein gesegnetes neues Jahr. *A. Schnyder*

Zürich

Es ist uns ein Anliegen, unseren Winterthurer Kolleginnen noch recht herzlich zu danken für die besinnliche Adventsfeier, die sie im «Erlenhof» für uns vor-

Sind Kopfwehmittel schädlich?

Jedermann weiss, dass lediglich das «Zu viel» und das «Zu oft», also der Missbrauch von Kopfwehmitteln, schädlich ist. Deshalb sollen Schmerzmittel nicht dauernd und in höheren Dosen genommen werden, ohne dass man den Arzt frägt. Wenn Sie aber gelegentlich einmal bei einem Anfall von Kopfweh, Migräne oder Rheumaschmerzen zu einem Arzneimittel greifen müssen, so verwenden Sie es sparsam, mit Zurückhaltung. Wählen Sie Melabon, die angenehm einzunehmende geschmackfreie Oblatenkapsel.

Mélabon

bereitet hatten. Es war schön und gemütlich, und wir alle freuten uns, dass wir wieder einmal Gelegenheit hatten, beisammen zu sitzen und ganz einfach zu plaudern. Etwas verspätet wünschen wir allen unseren Hebammen ein gesegnetes und gutes neues Jahr, den Kranken gute Besserung und den Gebrechlichen viel Geduld und die Bereitschaft, trotz allem jeden Tag mit Dankbarkeit anzunehmen!

Mit herzlichem Gruss für den Vorstand

W. Zingg

Fortsetzung aus Nummer 2

Wandel der Lungenkrankheiten

Sie ist ein wichtiger, unentbehrlicher Partner der modernen Chirurgie (vor allem von Herz und Lunge), der Anästhesiologie und der Intensivpflege. Ferner bildet sie einen wichtigen Bestandteil der physikalischen Therapie, der Sozial- und Präventivmedizin, und sie muss im engen Kontakt mit der Halsnasenohrenheilkunde, der Immunologie und der Strahlendiagnostik stehen. Ohne diese Querverbindungen kann man nicht Pneumologie betreiben. Wenn auch die Pneumologie, ähnlich wie die Kardiologie, Hämatologie oder Neurologie, als unabhängige Sparte der Inneren Medizin heute praktisch an allen Universitäten auf eigenen Füssen steht, erachten wir ihre Abspaltung von der Inneren Medizin, wie sie seinerzeit für die Tuberkulose gehandhabt worden war, nicht für opportun. Die Pneumologie stellt in der Lehre ein wichtiges Teilgebiet dar, doch muss sie den Studenten und jungen Aerzten unter dem Blickwinkel der ganzen Inneren Medizin beigebracht werden. Um im Unterricht und insbesondere am Krankenbett nicht einer unnötigen Zersplitterung der Verantwortungen zum Opfer zu fallen, ist die Pneumologie in Bern eine Abteilung der Medizinischen Universitätsklinik geblieben. Sie betreut nicht in eigener Kompetenz eine Bettenabteilung, sondern sie entfaltet rein konsiliarische Tätigkeit, sowohl an den Krankenbetten des ganzen Inselspitals wie vor allem an ambulant von anderen Spitälern und Praktikern zugewiesenen Patienten. Sie hat also klinischen und poliklinischen Charakter. Leider stellt man sich — vor allem in Aerztekreisen — unter Pneumologie zwar ein gut versiertes Team von Technikern vor, die alles Apparative übernehmen, jedoch unfähig sind, den Patienten als Ganzes, wirklich auch ärztlich, zu betreuen. Dieser Irrtum ist bedauerlich und wird am eindeutigsten durch die enorme Zunahme der Patientenziffer in Pneumologischen Abteilungen widerlegt, wo die Tätigkeit nicht in den Kinderschuhen der technischen Abklärung stehen bleibt, sondern unaufhaltsam bis zur Diagnostik und Therapie vordringt, also bis zur eigentlichen ärztlichen Tätigkeit. So werden in unserer Abteilung pro Jahr mehr als 2000 Atmungskranke abgeklärt und behandelt. Diese stets wachsenden Aufgaben des modernen Lungenspezialisten widerspiegeln andererseits auch die beängstigende Zunahme der unspezifischen Lungenkrankheiten. Man veranschlagt den Prozentsatz der über 50jährigen Bevölkerung, die an bronchoobstruktiver Krankheit leidet, mit 5—10 %. Bei beinahe 30 % der in einer Medizinischen Universitätsklinik Hospitalisierten deckt man sie als wichtigsten krankhaften Befund auf. Man sieht daraus die ungeahnte sozialmedizinische Bedeutung von Bronchialasthma, chronischer Bronchitis und Lungenemphysem. Da die bronchoobstruktive Krankheit fast immer chronisch und unheilbar ist, führt sie in der Regel zur Invalidität. So ergeben sich Probleme der Wiedereingliederung und der Ueberwachung der Dauerbehandlung, die beide dem Fortschreiten des Leidens Einhalt zu gebieten vermögen. Damit eröffnen sich auch gleich die grossen neuen Aufgaben der Fürsorgestellen, die sich früher der Lungentuberkulose widmeten, nämlich die Atembehinderten in den Genuss gut ausgebauter, fachlich auf der Höhe stehender Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten kommen zu lassen. Voraussetzung dazu ist allerdings die sehr enge Zusammenarbeit zwischen solchen peripheren Instanzen einerseits und den Pneumologischen Universitätszentren andererseits, ohne welche die Betreuung unspezifischer Lungenkranker undenkbar wäre. Eine gute Zusammenarbeit hat sich übrigens zwischen Höhenkliniken und Pneumologischem Universitätszentrum im Kanton Bern angebahnt.

Was die Dauerbehandlung der Atembehinderten anbelangt, so sehen wir die Hauptschwierigkeit keineswegs in der medikamentösen Versorgung der Patienten, die vom Hausarzt in der Regel korrekt überwacht werden kann. Von viel grösserer Bedeutung ist die eigentliche Invalidenfürsorge. Der Atembehinderte muss, wie jeder Invalide, zum Behandlungszentrum und Therapiepersonal restloses Vertrauen haben, sich bei ihm zu Hause fühlen und zur Gewissheit gelangen, dass er trotz seines Gebrechens ein vollwertiges Glied in der menschlichen Gesellschaft geblieben ist. Diese psychologisch besonders geartete Atmosphäre für Atembehinderte zu schaffen ist keineswegs leicht und stellt an die Atemtherapeutinnen grosse Anforderungen und ganz besonderes Einfühlungsvermögen. Das ist auch der Grund, warum wir unter den Physiotherapeutinnen die qualifizierte Atemtherapeutin als Spezialistin voll anerkennen müssen und ihre Laufbahn auf dem Gebiet der Betreuung Atembehinderter in jeder Beziehung schützen und fördern sollten. Gute Atemtherapeutinnen aus einem Pool von allgemein ausgebildeten Physiotherapeutinnen zu schöpfen, ist schwierig. Meist bedarf es einiger Zeit Spezialausbildung. Das Anlernen der richtigen Atem- und Hustentechnik, der wirksamen Entschleimung des Bronchialbaumes, der Uebungen in Rhythmik und in harmonischer Körperbewegung, der kunstgerechten Aerosolzufuhr und der richtigen apparativen Atemhilfe ist viel schwieriger als man auf den ersten Blick glauben könnte.

Zwei Hauptursachen

Unser Kampf gegen die unspezifischen bronchoobstruktiven Lungenerkrankungen erschöpft sich keineswegs in der Früherfassung, in der ärztlichen Kontrolle, in der Dauerbehandlung und in der Invalidenfürsorge. Das grösste und wichtigste Arbeitsfeld liegt praktisch noch brach: Wir finden es auf der Ebene der Präventivmedizin. Dort wartet eine Aufgabe, die zu lösen wohl noch viel schwieriger und zeitraubender ist, als vergleichsweise etwa die Entwicklung der Tuberkulosemedikamente. Wenn wir bedenken, dass zwischen Entdeckung des Tuberkulosebakteriums im Jahre 1882 durch Robert Koch und der Entwicklung wirksamer Tuberkulosemedikamente rund 70 Jahre verflossen sind, so dürfte zwischen der allgemeinen Einführung der Atemfunktionsprüfungen zur Erkennung und quantitativen Beurteilung der unspezifischen bronchoobstruktiven Lungenkrankheit und der wirkungsvollen Behebung ihrer Ursachen, die vielfälltig und zum Teil noch unbekannt sind, mindestens ebenso viel Zeit verstreichen. Uns hier im einzelnen über die zahllosen Ursachen der unspezifischen bronchoobstruktiven Lungenkrankheiten zu äussern, würde den Rahmen der Ausführungen sprengen. Wir wollen nur festhalten, dass man heute zwei Ursachen dieses im Alter von 50 bis 60 Jahren oft zum Tode führenden Lungenleidens sicher kennt: die Luftverschmutzung durch Abgase und das jahrelange Zigarettenrauchen.

Diese zwei Arten lebenslänglicher Luftwegschädigung wirksam zu begegnen und sie auszuschalten, erscheint ein hoffnungslos anmutendes Unternehmen: Man fragt sich, wie lange es noch geht, bis endlich abgasfreie Motorfahrzeuge zirkulieren und luftverschmutzende Industrien und Heizsysteme die schädlichen Abgase klären müssen. Wer soll sich auf politischer Ebene mit der nötigen Durchschlagskraft dafür einsetzen? Wohl sind Arbeitsgruppen auf Bundesebene schon am Werk, doch sollte dieses wichtige Ar-